Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 48

Artikel: Vom Warten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-473029

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

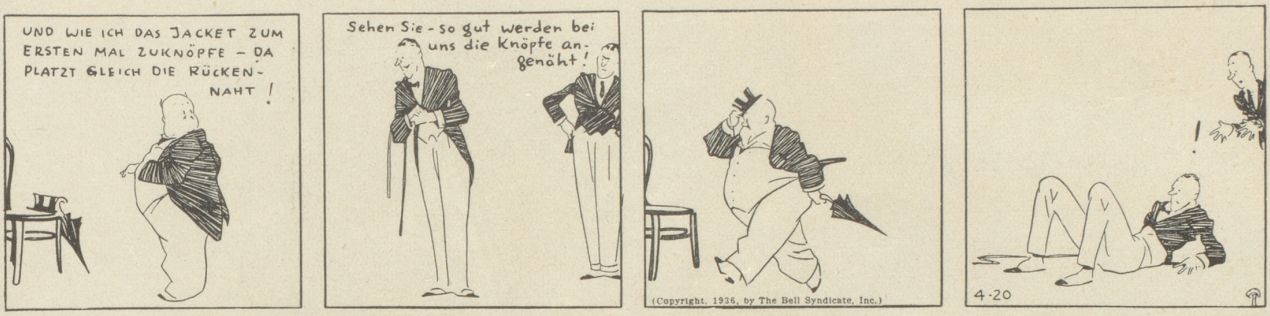
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

J. MILLAR WATT

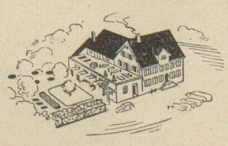


Die Vorladung

Ich befinde mich auf dem Wege zum Rathaus. Ich habe vor etlichen Tagen eine Vorladung zur Reglierung einer Nachsteuer erhalten. Jetzt erst werde ich gewahr, dass ich die Vorladung vergessen habe. Nun ja, die Sache wird nicht so schlimm sein. So viel ich mich erinnere: Zimmer 28, II. Etage. Auf gut Glück klopfe ich um die richtige Zeit an der vermeintlichen Bureautüre ... ein brummig schwaches «Herein» lässt sich hören. Ich öffne behutsam die Türe (so vorsichtig, wie meine Frau eine neue Hutschachtel öffnet, da sie auch nicht weiss, was sich in derselben befindet.) Auf diesem Bureau befinden sich drei Beamte. Zwei derselben sind gerade mit Maschinenschreiben beschäftigt. Der eine kratzt sich im Haar und besieht sich minutenlang sein Manuskript. Es muss auf demselben etwas Verständnisloses oder Unverständliches sich befinden, denn er schüttelt ständig den Kopf (auch ein Beamter hat seine Sorgen). Der Dritte hantiert an einer Kartothek herum. Dieser Dritte endlich greift bestimmend ein in mein Schicksal. Er bewegt sich auf mich zu, streckt mir die Hand hin, nicht zum Gruss, sondern um etwas entgegenzunehmen, und sein Mund öffnet sich: «Händ Sie e Vorladig?» Ich entschuldige mich, dieselbe vergessen zu haben. «Jo seh'n Sie, ohni Vorladig ka'n ich nüt mache, geh'n Sie ins Erdgschoss, Zimmer 3!» Geräuschlos lande ich im Parterre. — Also Zimmer 3. — Auf mein schüchternes Klopfen ertönt ein bestimmtes «Herein!». Hier stehen schon fünf Vorgeladene (wahrscheinlich haben diese Fünf ihre Vorladung auch vergessen und ich tröste mich). Nur etwas stört mich. Es befindet sich auf diesem Bureau nur ein Beamter. Ich rechne schon die Zeit aus, bis die Reihe an mich kommt. Doch die Sache geht wider Erwarten ordentlich rasch (es sind wahrscheinlich alles leichtere Fälle).

Nach einer halben Stunde wendet sich der Beamte an mich: «Was wünsche Sie, händ Sie e Vorladig?» Auch hier glänze ich mit der gleichen Entschuldigung. Der Beamte hat kein Verständnis für meine Situation, er schüttelt den Kopf und erklärt mir: «Do ka'n i nit mache, geh'n Sie in vierte Stock ufe, Zimmer 38a, hinte rächts!» Der Beamte läuft davon und lässt mich stehen.

Was soll ich jetzt? Bin ich schon einmal hier, nun also. Als initiativverdächtiger und raschentschlossener Charakter winde ich mich ins vierte Stockwerk. Ich stehe vor Zimmer 38a. Wie im Schießstand vor einer Schussabgabe hole ich tiefen Atem und befinde mich zwei Sekunden später wieder vor einem Beamten. Dieser steuert direkt auf sein Ziel los: «Was wänd Sie, händ Sie e Vorladig?» Jetzt sind meine Geduldsnadeln abgebrochen und wie ein Ertrinkender klammere ich mich an den neben mir stehenden Stuhl. Ka'n i denn mini zwölfhundert Franke Nachstür nit zahle ohni Vorladig?» In dem Gesicht des Beamten geht keine Veränderung vor. Er erwidert: «Ja guete Ma, das mache mir sunscht nit, aber für das Mol will ich's dure loh goh!» Das Geschäft wird erledigt. Meine Brieftasche ist 1200 Franken leichter. Die Steuerquittung wird mir ausgehändigt. Ich entschuldige mich und danke dem Beamten für seine Liebenswürdigkeit. Der Beamte wirft sich gönnerhaft in die Brust: «Jo jo, 's isch scho rächt, aber vergässe Sie 's nächst Mol d'Vorladig nit!» Hausi



GASTHOF NEUHAUS RÜMLANG

ALLE NEUNE!
Bäbli! — — — Kranz!
Lustig ist der Kegel Tanz
Fröhlich wird das Kegelschieben
Auf der Doppelbahn betrieben.
Denn bei Wein und guten Speisen
Schickt die Kugel man auf Reisen.
Alle Neune! Stets «Gut Holz»!
Meine Wirtschaft ist mein Stolz!
Otto Ruf, die neue Leitung,
Meister in der Speisbereitung.

10 Autominuten von Seebach/Zch. Tel. 938.104

Vom Warten

Kehrte drunten am Untersee in einem grösseren Lokal ein. Da gerade Jahrmarkt ist, herrscht Hochbetrieb. Namentlich von «drüben» kommen sie scharenweise von wegen des billigen Schweizerfrankens. Das ist denn auch die Ursache, dass mein Freund und ich ziemlich lange auf Bedienung warten müssen. Schliesslich geht ihm die Geduld aus und er ruft einer in der Nähe stehenden Serviertochter zu: «So, jetzt bin i scho bald e halb Stund do!»

Worauf die Unschuld meint: «Und i bi scho bald sechs Johr do und ischt no Keine cho!» Schangli

Beispiel für egozentrisch

Fräulein Mia lernt Tennisspielen. Eines Tages sagt ihr der Trainer: «Ihr Schlag ist ja noch recht schlecht, aber Ihre Form ist wirklich sehr hübsch!»

«Wirklich?», antwortet sie beglückt, «und dabei halte ich mich nicht einmal wirklich diät!» eb

Hansli will Pösteler werden

Kürzlich berichtet unser 4-Jähriger, er wolle einmal Pöstler geben: Dänn bring ich Dir immer vill Päckli, und weischt, was ich Dir emal bringe? ... e Isebahn für mich! -ser